

Brich mit dem Hungrigen dein Brot (Evangelisches Gesangbuch 420)

1. Brich mit den Hungrigen dein Brot, / sprich mit den Sprachlosen ein Wort, / sing mit den Traurigen ein Lied, / teil mit den Einsamen dein Haus.
2. Such mit den Fertigen ein Ziel, / brich mit den Hungrigen dein Brot, / sprich mit den Sprachlosen ein Wort, / sing mit den Traurigen ein Lied.
3. Teil mit den Einsamen dein Haus, / such mit den Fertigen ein Ziel, / brich mit den Hungrigen dein Brot, / sprich mit den Sprachlosen ein Wort.
4. Sing mit den Traurigen ein Lied, / teil mit den Einsamen dein Haus, / such mit den Fertigen ein Ziel, / brich mit den Hungrigen dein Brot.
5. Sprich mit den Sprachlosen ein Wort, / sing mit den Traurigen ein Lied, / teil mit den Einsamen dein Haus, / such mit den Fertigen ein Ziel.

Text: Friedrich Karl Barth 1977

Melodie: Peter Janssens 1977

In Zeiten der Pandemie wollen wir mit Ihnen in Verbindung bleiben. Hoffnung und Zuversicht wollen wir mit Ihnen teilen.

Gehen Sie behütet durch die Pandemie. Das wünscht Ihnen zusammen mit allen PfarrerInnen und Mitarbeitenden in der Gemeinde

Pfarrer Matthias Wagner



15. bis 21. Februar 2021

Ein Wochengruß

ihrer Evangelischen Kirchengemeinde



Der deutsche Einhandsegler Boris Herrmann hat in gut 80 Tagen die Welt umrundet. Er flog er über das Meer: „weit weg von Corona, eine Wüste aus Wasser“.

Es ist wohl eine besondere „Wüstenerfahrung“, die der Weltumsegler Boris Herrmann im Rahmen des „Vendee globe“ machte. Mit einem technisch hochentwickelten Segelboot nahm er an diesem Extremrennen der Segler durch alle Meere rund um die Welt teil. Ein riesiges, spannendes Abenteuer. Aber nicht nur das. Es ist ein bewusstes Wagnis, die Kräfte von Wasser, Wind und Sonne zu nutzen. Intelligent mit allen Möglichkeiten der modernen Wissenschaft. Voller Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten. Zugleich mit dem größten Respekt vor dem, was an Unvorhersehbarem passieren kann. „Nicht auf festem Boden“ der Einsamkeit ausgesetzt, ein nicht zu unterschätzender Stressfaktor. Wie komme ich durch diese „Wüste“ mit dem notwendigen Schlaf und dem, was ein Mensch essen und trinken muss? Was braucht ein Mensch wirklich zum Leben? „Wüstenerfahrungen“ mit all diesen Fragen. - Wir können sie mit dem Weltumsegler bedenken und neben eigene Wüstenerfahrungen stellen.

Ein anderer Zugang zu den Fragen, was wir wirklich brauchen, gibt uns die biblische Erzählung von der vierzigjährigen Wüstenzeit des Volkes Israel. Da wird erzählt, wie den Kindern Israels auf ihrer Wanderung quer durch die Wüste langsam aber sicher die Geduld ausgeht. Sie wollen ins gelobte Land, das Land, das Gott ihnen verheißen hat. Doch die Wüste will und will kein Ende nehmen. Der Hunger übermannt sie, und die Hoffnung wird schmal. Die knurrenden Mägen verursachen ein ebensolches Gemüt. Und so fängt sich an, ihre Erinnerung zu trüben: die

Befreiung vom ägyptischen Pharao wird Mose angelastet und aus den kargen Sklavenrationen werden die sprichwörtlichen „Fleischtöpfe Ägyptens“, die man bedauert verlassen zu haben. Und so murren sie. Nicht zum Aushalten für Mose. Und für Gott. Und Gott lässt Wachteln vom Himmel fallen und Manna, eine Art Morgentau, der sich als wunderbare Nahrung enthüllt. Davon sollen sie sich nehmen, so viel sie brauchen, sagt Gott. Und so war es fortan jeden Morgen.

„So viel du brauchst“ das soll die Losung sein für das, was den Menschen gegeben ist. Es reicht für's Leben, für's Überleben, für alle. Was aber brauche ich, wenn ich durch die Wüste bin? Dann, wenn ich wieder festen Boden unter den Füßen habe oder grünes Land sehe? Was brauche ich in dieser Pandemie und was brauche ich danach? Was brauche ich wirklich? Was brauchen wir?

Die Wüstengeschichte des Volkes Israel zeigt, dass es sich nicht lohnt, zu viel zu haben. Es verdirbt. Wichtig ist das Vertrauen und die Offenheit für das, was einem täglich neu gegeben wird: Himmlisches Manna, göttliches Lebensbrot, Nahrung für Leib und Seele. Das gilt es zu sammeln, zu teilen und in sich aufzunehmen.

Die diesjährige Fastenaktion der Evangelischen Kirche steht unter dem Bibelwort aus 2.Mose 16,18: So viel du brauchst. Machen wir miteinander Wüstenerfahrungen, damit wir gut miteinander leben können. Jetzt und dann, wenn die Wüste durchschritten ist.